

# Ressourcen schützen und respektvoll nutzen!

Land – Wasser – Materialien – Atmosphäre



# Wir haben nur eine Erde!

Bei jeder alltäglichen Handlung, wie dem Kauf eines Handys oder eines T-Shirts, dem Essen eines Steaks oder dem Fahren mit dem Auto werden Land, Wasser und Materialien verbraucht und Treibhausgase wie Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) ausgestoßen.

Diese natürlichen Ressourcen bilden die Grundlage allen Lebens auf der Erde. Wir nutzen diese Ressourcen sowohl für die Herstellung von Produkten und Dienstleistungen als auch zur Aufnahme von beispielsweise Treibhausgasen wie CO<sub>2</sub> und Methan.

Natürliche Ressourcen sind endlich. Nicht erneuerbare Rohstoffe wie Metalle und Öl werden verbraucht. Andere Ressourcen wie Böden, Wasser oder die Atmosphäre werden übernutzt. Der mit unserem Konsum verbundene Ressourcenverbrauch ist enorm und liegt schon heute weit über dem, was die Erde dauerhaft bereitstellen kann. Derzeit verbraucht die Menschheit innerhalb von acht Monaten Ressourcen, die für ein ganzes Jahr ausreichen müssten.

Die Organisation Global Footprint Network rief am 20. August 2013 den „Earth Overshoot Day“ aus. An diesem Tag war die für das Jahr 2013 auf Basis des Ökologischen Fußabdrucks berechnete verfügbare Menge an natürlichen, erneuerbaren Ressourcen bereits aufgebraucht. Die Menschen der reichen Länder in Europa, Nordamerika, Australien und Japan – ungefähr zwanzig Prozent der Weltbevölkerung – verbrauchen rund achtzig Prozent der weltweiten Ressourcen.

## Wir haben es in der Hand!

Unser verschwenderischer Umgang ist der Grund für die Verknappung von Mineralien und Metallen, von Wasser und Böden. Und er ist die Hauptursache des Klimawandels und des Verlustes der Artenvielfalt. In den meisten Produkten stecken viel mehr Ressourcen und CO<sub>2</sub>-Emissionen, als auf den ersten Blick zu erkennen ist.

Diese Broschüre zeigt – anhand von Handys, Rindfleisch, T-Shirts und Individualverkehr – wie viel Land, Wasser, Materialien und Atmosphäre verbraucht wird und wie der Ressourcenverbrauch verringert werden kann.



# Wir brauchen eine Ressourcen-Wende!

In einer begrenzten Welt kann es keine unbegrenzte Nutzung natürlicher Ressourcen geben. Das sollte eigentlich allen klar sein. So hat bei Energieverbrauch und Klimaschutz bereits ein gewisses Umdenken stattgefunden. Energiewende und Klimaschutz sind zentrale politische Themen in Deutschland.

Auch für die Ressourcen Land, Wasser und Materialien brauchen wir Ziele, die eine langfristige Nutzung möglich machen. Eine „Ressourcen-Wende“ ist notwendig! Wichtige erste Schritte sind der „Fahrplan für ein ressourcenschonendes Europa“ der EU Kommission von 2011 und das in 2012 verabschiedete deutsche Ressourceneffizienzprogramm PROGRESS, über die notwendige Impulse zur Steigerung der Ressourceneffizienz initiiert wurden.



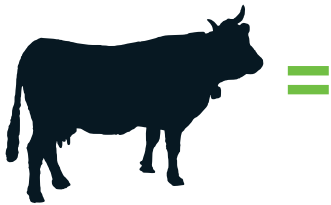
## Der BUND fordert:

Unser verschwenderischer Ressourcenverbrauch muss gestoppt werden.

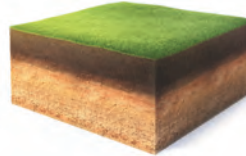
- Ökologisch konsequent wäre eine Reduzierung des Ressourcenverbrauchs bis 2050 auf die Hälfte des weltweiten Ressourcenverbrauchs des Jahres 2000.
- Die Menge an direkt und indirekt für die Produktion genutzten Materialien (wie Metalle) müsste bis 2050 auf höchstens drei Tonnen im Jahr pro Person gesenkt werden – gemessen mittels des Indikators für den Rohstoffverbrauch „Raw Material Consumption“ (RMC).
- Rechnet man Materialien ein, die bei der Gewinnung anderer Stoffe einfach ungenutzt bleiben, wie der Abraum im Bergbau, dürfte ein Mensch 2050 insgesamt maximal sechs Tonnen pro Jahr verbrauchen – gemessen mittels des Indikators für den globalen Stoffverbrauch „Total Material Consumption“ (TMC).
- Ebenso muss die Nutzung von Land und Wasser sowie der Ausstoß von klimaschädlichen Gasen wie Kohlendioxid erheblich reduziert werden. Daher sollten diese relevanten Ressourcen mit Hilfe der Indikatoren Land-, Wasser- und CO<sub>2</sub>-Fußabdruck gemessen und begrenzt werden.

# Schlaglicht: Rindfleisch

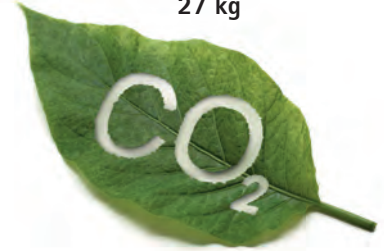
Verbrauch für 1 kg Rindfleisch



49 qm  
Fläche



27 kg



## Rindfleisch-Konsum in Deutschland

Jede/r Deutsche verzehrt über 13 Kilogramm Rindfleisch pro Jahr. Der gesamte Fleischkonsum in Deutschland liegt pro Kopf bei rund 90 Kilogramm jährlich.

## Für die Herstellung von einem Kilogramm Rindfleisch werden verbraucht:

- 15.000 Liter Wasser
- 27–49 Quadratmeter Fläche
- Bis zu 27 Kilogramm Kohlendioxid

## Folgen

- Verknappung der Wasservorkommen in anderen Ländern wie Brasilien
- Rodung der Regenwälder für neue Soja-Anbauflächen als Futtermittel
- Beitrag zum Klimawandel – die Fleischproduktion verursacht 26 Prozent der Treibhausgase

## Alternativen

- Weniger Fleisch essen
- Regional erzeugtes Fleisch von Bioland, Demeter, Naturland und Neuland kaufen
- Vegetarische Alternativen für Fleisch wie Seitan (Weizeneiweiß/Gluten) oder Tofu (Soja) ausprobieren
- Veränderungen im persönlichen Umfeld anregen, z. B. vegetarisches Essen in der Kantine

# Schlaglicht: Handy

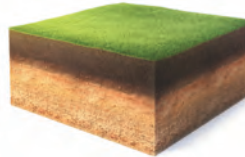
## Verbrauch für 1 Handy



=



72 qm  
Fläche



30 kg



## Handy-Konsum in Deutschland

63 Millionen Menschen in Deutschland besitzen ein oder mehrere Handys. Ungefähr 140 Millionen Handys gibt es bundesweit, 27 Millionen wurden 2012 neu gekauft, und schätzungsweise 85 Millionen liegen unbenutzt in der Schublade.

## Für die Herstellung eines Handys werden verbraucht:

- 1.300 Liter Wasser
- 72 Quadratmeter Fläche
- 14–30 Kilogramm Kohlendioxid
- 60 verschiedene Materialien, darunter rund 30 Metalle wie Kupfer, Gold, Silber oder Lithium sowie Keramik und verschiedene Kunststoffe

## Folgen

- Verbrauch großer Mengen Energie, Wasser und Land für den Abbau der Rohstoffe
- Verbrauch großer Mengen nicht erneuerbarer Materialien wie Kupfer und anderer Metalle
- Beitrag zu Menschenrechtsverletzungen in vielen Abbauländern der Rohstoffe
- Gesundheitsrisiken von elektromagnetischen Feldern  
Mehr Infos unter ([www.bund.net/elektrosmog](http://www.bund.net/elektrosmog))

## Alternativen

- Handy selber länger nutzen
- Alte gebrauchsfähige Geräte verschenken oder spenden
- Defekte Geräte zum Recycling bringen

# Lecker. Oder wie man aus Land ein Steak macht.

## Land-Verbrauch und seine Folgen

Die Flächen in Deutschland reichen nicht aus, um den inländischen Bedarf an land- und forstwirtschaftlichen Produkten zu decken und gleichzeitig genug Platz für Häuser, Industrieanlagen und Verkehr zur Verfügung zu stellen. Deutschland benötigt daher zusätzliche Agrar- und Forstflächen im Ausland, um den Bedarf an Rohstoffen und Produkten zu decken.

Mit dem Ökologischen Fußabdruck kann gezeigt werden, wie viel Fläche unser Konsum für die Gewinnung von Energie und Rohstoffen und zur Aufnahme von Kohlendioxid und Abfällen benötigt. So nutzt ein Mensch in Indien insgesamt nur 0,9 Hektar Land, in Deutschland dagegen 5,1 Hektar und in den USA sogar 8,0 Hektar. Schon heute wird 30 Prozent mehr Land genutzt, als die Erde langfristig verkraftet. **Bei gleicher Verteilung der produktiven Flächen unserer Erde dürfte heute jeder Mensch maximal 1,8 Hektar im Jahr nutzen.** Und die Weltbevölkerung wächst weiter. Die verfügbare Fläche pro Kopf sinkt.

Zudem gehen in vielen Regionen der Welt landwirtschaftliche Flächen durch Überbeanspruchung, Bodenerosion und Versalzung verloren. Der Anbau von Exportprodukten in Ländern des Südens konkurriert häufig mit der Nahrungsmittelproduktion für den dortigen Markt und gefährdet die Landrechte der Einwohner sowie die Artenvielfalt. Die Ausweitung landwirtschaftlicher Flächen geht meist zu Lasten artenreicher Ökosysteme wie der Regenwälder im Amazonasbecken. Aber auch der Flächenverbrauch in Deutschland vernichtet vielfach wertvolles Land.

Durchschnittliche Landnutzung  
(Ökologischer Fußabdruck)  
in Hektar (ha) pro Person

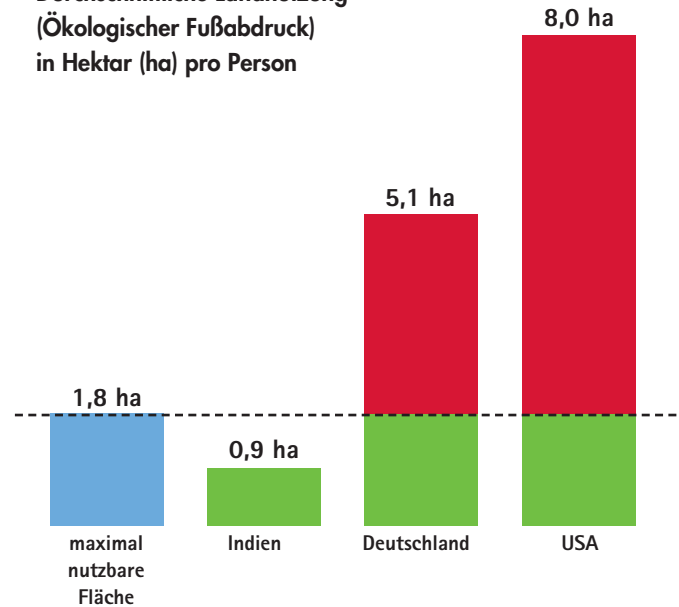


Foto: Shutterstock.com/Sasimoto



**Der internationale Ressourcenrat des UN-Umweltprogramms UNEP empfiehlt daher die weltweite Nutzung von Agrarflächen (im Hinblick auf die steigende Weltbevölkerung) auf 0,2 Hektar pro Kopf und Jahr zu senken.** In Europa werden jedoch derzeit durchschnittlich 0,3 Hektar pro Kopf und Jahr benötigt.

## Beispiel: Rindfleisch

38 Prozent der Erdoberfläche werden weltweit für die Landwirtschaft genutzt. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten steigt unter anderem wegen der wachsenden Weltbevölkerung und des zunehmenden Fleischkonsums weiter. Knapp ein Drittel des kultivierten Landes dient dem Anbau von Futtermitteln. Werden Nebenprodukte aus der landwirtschaftlichen Erzeugung, die ins Futter gehen, ebenfalls berücksichtigt, fällt die Rechnung noch drastischer aus: Einschließlich Stroh, Ölkuchen von Soja und Raps oder Trester dienen sogar drei Viertel der Äcker in irgendeiner Weise der Tierfütterung.

In Deutschland wird trotz des Wissens um mögliche gesundheitliche Folgen sehr viel Fleisch gegessen, im Durchschnitt rund 90 kg pro Person und Jahr, davon über 13 kg Rindfleisch. Eine Abnahme der Mengen ist nicht zu beobachten. Auch in vielen anderen Regionen wie in Asien nimmt mit einer wachsenden Mittelschicht der Fleischkonsum zu. In den ärmsten Ländern der Welt hingegen essen viele Menschen überhaupt kein Fleisch – nicht nur aus religiösen Gründen, sondern auch, weil sie es sich nicht leisten können.

Obwohl in Deutschland fast die Hälfte der Agrarflächen zur Erzeugung von Futtermitteln dient, ist dies immer noch viel zu wenig, um den Bedarf zu decken. Große Mengen Futtermittel wie Soja werden meist aus Brasilien oder Argentinien importiert. Deutschland beansprucht allein in Südamerika eine Fläche größer als Niedersachsen (netto 4,4 Millionen Hektar).

## Was kann ich ändern



### Weniger Fleisch essen

Eine Reduktion des Fleischkonsums in der Europäischen Union um 50 Prozent würde eine Agrarfläche von 44 Millionen Hektar freigeben. Eine Fläche 1,5-mal so groß wie Deutschland. Eine ausgewogene Ernährung mit weniger Fleisch ist zudem gesünder.

### Biofleisch kaufen

Bioverbände wie Bioland, Demeter, Naturland und Neuland verzichten generell auf die Zufütterung von importiertem Soja. Bauern, deren Produkte mit diesen Siegeln ausgezeichnet werden, stellen ihr Futter selbst her oder beziehen es aus der Region. Das Biosiegel garantiert dies nicht, eine Zufütterung von importiertem Soja ist jedoch auf 10 Prozent der Jahresfuttermenge beschränkt.

# Hübsch. Oder wie man aus Wasser ein T-Shirt macht.

## Wasser-Verbrauch und seine Folgen

Weltweit wird immer mehr Wasser verbraucht. Dies hängt eng mit der steigenden industriellen Produktion und der Zunahme des internationalen Handels zusammen. Je mehr Produkte hergestellt werden, desto mehr Wasser wird eingesetzt.

In Deutschland nutzt eine Person 130 Liter Wasser pro Tag z.B. für Kochen, Duschen oder Waschen, was etwa einer vollen Badewanne entspricht. Das ist aber nur die geringste Menge des Wassers, das täglich verbraucht wird. Insgesamt liegt **der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland bei 5.288 Litern am Tag, in Afrika nur bei 3.400 Litern.** Große Mengen dieses Wassers werden außerhalb Deutschlands und der Europäischen Union verbraucht, da viele Rohstoffe, Halbfertigprodukte und Produkte importiert werden. Die Landwirtschaft ist weltweit mit 92 Prozent der mit Abstand größte Wasserverbraucher.

## Beispiel: T-Shirt

Baumwolle wird schon seit Jahrtausenden zur Herstellung von Kleidung verwendet. Auch heute noch ist Baumwolle die wichtigste Naturfaser für die Textilherstellung.

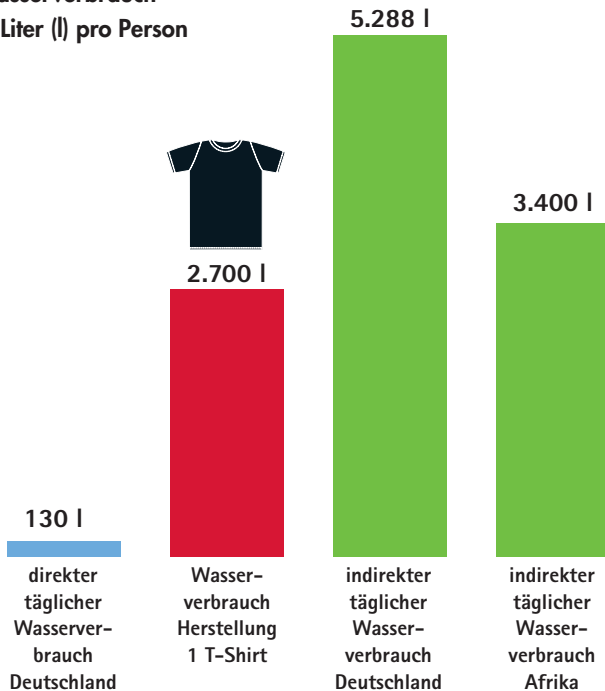
Baumwolle braucht viel Wasser. Für die Herstellung eines durchschnittlichen Baumwoll-Shirts werden 2.700 Liter Wasser benötigt.



Das Wasser wird vor allem für den Anbau der Baumwolle und für die Herstellung des T-Shirts gebraucht. **Um ein Kilogramm Stoff aus Baumwolle zu erzeugen, benötigt man im Durchschnitt 11.000 Liter Wasser.** Der Baumwollverbrauch ist verantwortlich für 2,6 Prozent des weltweiten Wasserverbrauchs. In niederschlagsarmen Gebieten sind die Baumwollkulturen daher von künstlicher Bewässerung abhängig. 73 Prozent der weltweiten Baumwollproduktion stammt von bewässerten Feldern.



## Durchschnittlicher Wasserverbrauch in Liter (l) pro Person



## Unser Baumwollkonsum lässt Seen austrocknen

Der Aralsee war einst das viertgrößte Binnengewässer der Erde. In den letzten 30 Jahren hat der See jedoch 75 Prozent der ehemaligen Wassermenge verloren, da das Wasser von Bewässerungsanlagen aufgebraucht wurde. Die Staaten der Europäischen Union sind indirekt für 20 Prozent der Austrocknung des Aralsees verantwortlich.

Die ökologischen Folgen sind im Preis eines T-Shirts nicht enthalten. Die direkten Auswirkungen treffen hauptsächlich die Menschen in den Anbauländern.

Zudem ist die Textilindustrie durch sehr hohen Stromverbrauch und sehr niedrige Sozialstandards gekennzeichnet.

## Was kann ich ändern

### Weniger oft „shoppen gehen“

Vielleicht kann es auch mal ein T-Shirt weniger sein und man trägt das bisherige Shirt noch eine Weile weiter. Besser Qualität kaufen anstatt billige – ökologisch und sozial problematische – Massenware.

### Weitergeben

Viele Kleidungsstücke lassen sich weitergeben, wenn man sie selber nicht mehr anziehen möchte. Beim Kleider-Tausch oder Secondhand-Kauf ist die Qualität meist sehr hoch. Kleidungsstücke sollten überdies repariert werden, soweit dies möglich ist.

### Kleidung aus Bio-Baumwolle kaufen

Eine Studie zum Ressourcenverbrauch bei Bio-Baumwolle und konventioneller Baumwolle zeigt, dass in einem Kilogramm Bio-Baumwolle nur halb so viel Wasser steckt wie in derselben Menge des konventionellen Produkts.

# Mobil. Oder wie aus natürlichem CO<sub>2</sub> ein Klimakiller wird.

## Nutzung und die Folgen

CO<sub>2</sub> kommt als natürliches Gas in der Atmosphäre vor. Schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts nimmt die Konzentration von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) in der Atmosphäre zu.

Der Klimawandel ist die Folge. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist die Temperatur bereits um rund 0,74 Grad Celsius gestiegen. Der Klimawandel hat weltweit sehr unterschiedliche Folgen: Manche Regionen werden heißer, manche trockener, andere feuchter. Wetterextreme werden durch den Temperaturanstieg der Ozeane zunehmen, Gletscher schmelzen und so die Meeresspiegel steigen.

**Weltweit steigt der Ausstoß von CO<sub>2</sub> und anderen Treibhausgasen weiter. In den letzten 20 Jahren betrug der Anstieg 39 Prozent.** Zwar ist der CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Deutschland bis 2012 gegenüber 1990 um 25,5 Prozent gesunken, dies ist jedoch auf die Schließung der alten DDR-Braunkohlekraftwerke zurückzuführen. 2012 stiegen die deutschen Treibhausgasemissionen sogar um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Grund dafür ist die verstärkte Stromerzeugung aus Braun- und Steinkohle.

Zudem wird der CO<sub>2</sub>-Ausstoß reicher Länder wie Deutschland in ärmere Länder verlagert. Grund dafür ist der steigende Konsum von Waren, die in Entwicklungsländern produziert werden.

Weltweit muss die Freisetzung von Treibhausgasen deutlich gesenkt werden, um die Erderwärmung auf das in internationalen Abkommen vereinbarte Ziel von 2 Grad Celsius zu beschränken.

Politisch erklärtes Ziel ist es, den deutschen CO<sub>2</sub>-Ausstoß bis 2050 um 80 bis 95 Prozent zu senken. Um dies zu erreichen, müssen massive Anstrengungen unternommen werden.

Die Erwärmung der Erde wird vor allem durch den hohen Verbrauch fossiler Brennstoffe wie Öl, Gas und Kohle und den damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß verursacht.

# 50 Prozent

weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß  
durch sparsame Autos  
möglich.



## Beispiel Mobilität: Individualverkehr

Der Verkehrssektor verursacht heute rund 20 Prozent der Klimagase in Deutschland. **Jedes Jahr produziert alleine der Individualverkehr 130 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>**, diese Menge ist seit 20 Jahren nahezu gleich geblieben. **Bis zu 50 Prozent weniger CO<sub>2</sub>-Ausstoß könnte die Nutzung sparsamster Fahrzeuge bereits heute ermöglichen.**

Damit der Verkehr jedoch auf lange Sicht zur CO<sub>2</sub>-Minderung und zum Klimaschutz beiträgt, ist es zusätzlich notwendig, CO<sub>2</sub>-arme Mobilitätskonzepte in den Vordergrund zu rücken.



### Verfehlte Modellpolitik: Audi Q7 4.2 FSI

Gewicht: 2,24 Tonnen  
Verbrauch: 12,7 – 13,6 l Superbenzin  
CO<sub>2</sub>-Ausstoß: 304 – 326 g/km



## Was kann ich ändern

### Verkehr vermeiden – die beste Möglichkeit Kohlendioxid einzusparen.

- Gute Planung: Erledigungen kombinieren, sodass man weniger fahren muss
- Wege auch mal zu Fuß oder per Fahrrad erledigen
- Mitfahrgelegenheiten nutzen
- Autos voll besetzen
- Urlaub in der Nähe machen, nicht fliegen

### Umsteigen auf emissionsärmere oder emissionsfreie Verkehrsmittel

- Im Alltag Bus, Bahn oder Fahrrad nehmen oder zu Fuß gehen statt Auto fahren
- Auch auf Fernstrecken Bus oder Bahn statt Flugzeug oder Auto nutzen

### Was noch hilft

- Autos teilen (Carsharing), nicht jede\*r braucht ein eigenes Auto
- Spritsparend fahren (langsamer und vorausschauend, Leichtlaufreifen und Leichtlauföle nutzen)
- Beim Kauf eines Autos (neu oder gebraucht) auf niedrigen Verbrauch und CO<sub>2</sub>-Ausstoß achten

# Verbunden. Oder wie man aus 60 Materialien ein Handy macht.

## Material-Verbrauch und seine Folgen

Jeder Mensch auf dieser Erde verbraucht pro Jahr im Durchschnitt über acht Tonnen an natürlichen Rohstoffen für Produkte und Dienstleistungen. Das entspricht 22 Kilogramm pro Tag.

Der Rohstoffverbrauch ist sehr unterschiedlich verteilt: In Europa liegt er pro Kopf viermal so hoch wie in Afrika.

Und der Verbrauch steigt weiter: Heute werden jährlich etwa 60 Milliarden Tonnen genutzt – das ist um etwa 50 Prozent mehr als noch vor 30 Jahren. Bei derzeitigen Wachstumstrends könnten es 100 Milliarden Tonnen im Jahr 2030 sein.

Für den Abbau von Rohstoffen wie beispielsweise von Metallen oder Erzen werden große Mengen Energie, Wasser und Land genutzt. Dabei geht fruchtbares Land verloren. Auch Wasser wird noch knapper und durch den Einsatz giftiger Stoffe verschmutzt. Die Verletzung von Menschenrechten, schlechte Arbeitsbedingungen und geringe Löhne sind ebenfalls Alltag in vielen Abbauregionen. Zudem wird in vielen Gebieten auch mit Waffengewalt auf dem Rücken der Bevölkerung um die Verteilung von Rohstoffen gekämpft. Nach wie vor ist der Abbau von Coltan (Tantal) in der Demokratischen Republik Kongo ein Beispiel für die extreme Ausbeutung von Menschen und Natur. Coltan ist ein heiß begehrter Rohstoff für Handys und Spielekonsolen.

## In Handys stecken wertvolle Rohstoffe

**130 bis 140 Millionen Handys gibt es allein in Deutschland, 27 Millionen wurden 2012 neu gekauft.** Weltweit waren es in 2013 rund 1,9 Milliarden neue Handys. **Ungefähr 85 Millionen Handys liegen derzeit in Deutschland unbenutzt in der Schublade.**

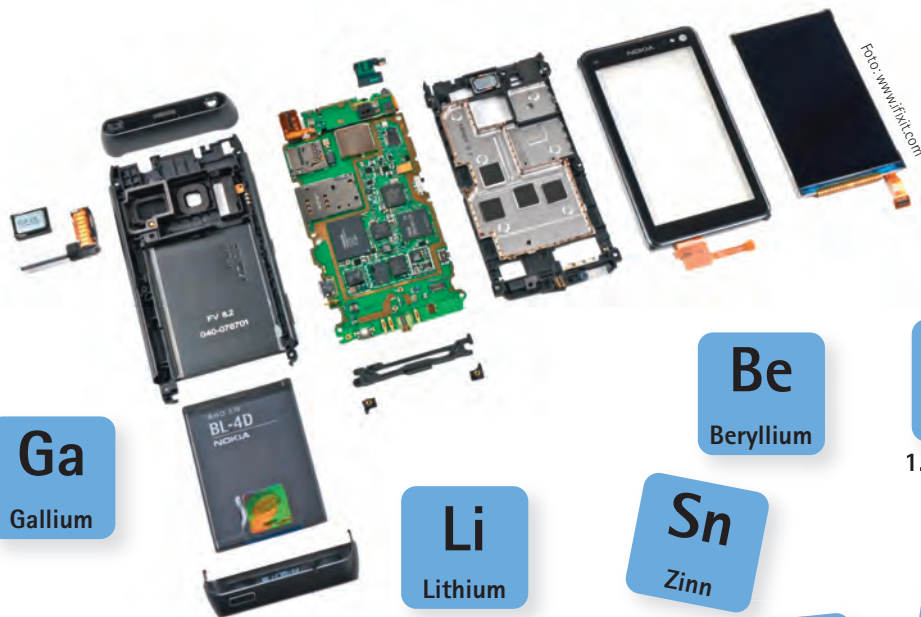
In einem Handy stecken mehr als 60 verschiedene Materialien, darunter rund 30 Metalle sowie Keramik und verschiedene Kunststoffe. Ein Handy enthält unter anderem 250 mg Silber, 24 mg Gold, 9 mg Palladium, 9 Gramm Kupfer und 4 Gramm Kobalt.

**Pro Handy nicht viel, aber auf 140 Millionen Handys in Deutschland hochgerechnet sind dies: 35.000 kg Silber, 3.360 kg Gold, 1.260 kg Palladium, 1.260.000 kg Kupfer sowie 560.000 kg Kobalt.** In den 85 Millionen ungenutzten deutschen Handys stecken: 21.250 kg Silber, 2.040 kg Gold, 765 kg Palladium, 765.000 kg Kupfer sowie 340.000 kg Kobalt.

Die Materialien stammen aus vielen Teilen der Welt. Manche von ihnen sind aufwendig zu gewinnen und werden nur in wenigen Ländern abgebaut. So werden beispielsweise einige seltene Erden, die unter anderem in Handy-Displays genutzt werden, derzeit fast nur in China gefördert.

Ein erheblicher Ressourcenaufwand ist nötig, um all diese Materialien abzubauen und das Handy herzustellen. Die Nutzung des Handys selbst fällt nur mit knapp einem Viertel des Ressourcenverbrauchs – für Energie oder die Bereitstellung des Netzes – ins Gewicht.

140 Millionen Handys  
in Deutschland enthalten:



**In**

Indium

**Pd**

Palladium

1.260 kg

**Ga**

Gallium

**Ag**

Silber

35.000 kg

**Au**

Gold

3.360 kg

**Pt**

Platin

42 kg

**Li**

Lithium

**As**

Arsen

**Sn**

Zinn

**Ta**

Tantal

**Be**

Beryllium

**Cu**

Kupfer

1.260.000 kg

**Co**

Kobalt

560.000 kg

**Pb**

Blei

## Was kann ich ändern

### Handys länger nutzen

Derzeit wird ein Handy im Durchschnitt nur 2,5 Jahre genutzt, bevor es im Müll oder in der Schublade landet. Je länger ein Handy im Einsatz ist, desto mehr Ressourcen werden gespart, da die aufwendige Materialgewinnung und Herstellung wegfällt. Auch der Kauf eines gebrauchten Handys spart die Ressourcen ein, die zur Herstellung eines neuen Handys verbraucht würden.

### Alte Geräte zum Recycling bringen

Außer durch Handy-Recycling ließen sich in Deutschland rund 5.000 Tonnen Elektronikschrott vermeiden und somit viele wichtige Rohstoffe zurückgewinnen.

### Modernisieren statt Austauschen

Ein neues Gerät verspricht viele neue Funktionen – häufig lässt sich aber auch durch Modernisierung der Software das alte Handy aufwerten. Manchmal hilft auch ein neuer Akku oder ein Cover-Tausch, um die Freude am bisherigen Telefon zu verlängern.



# Das können wir ändern! Tipps zum Ressourcenschutz

## Glücklich mit weniger

Untersuchungen haben gezeigt, dass die Lebenszufriedenheit ab einem bestimmten Wohlstand nicht weiter wächst, auch wenn die Menge der Konsumprodukte zunimmt. In Deutschland hat sich die subjektive Zufriedenheit in den letzten 30 Jahren nicht verändert, obwohl sich die Wirtschaftsleistung verdreifacht hat.

## Bessere Produkte wählen

- Kleidung aus Bio-Baumwolle tragen
- Bio-Lebensmittel bevorzugen
- Produkte mit den Siegeln FSC (Forest Stewardship Council), MSC (Marine Stewardship Council) und **Blauer Engel** auswählen



## Besser weniger konsumieren

- Handys länger nutzen
- Defekte Geräte zur Reparatur bringen
- Kleidungsstücke länger tragen und weiter-„vererben“
- Kleidung reparieren
- Geräte, Möbel, Kleidung usw. gebraucht kaufen
- Lebensmittel umsichtig kaufen, damit nichts weggeworfen werden muss
- Auf Alufolie verzichten
- Statt Plastiktüten eigene Tragetaschen nutzen
- Gebrauchte Kunststoff- und Papierbeutel wiederverwenden

## Besser entsorgen

- Geräte verschenken oder verkaufen
- Alte Geräte zum Recycling bringen
- Altpapier und Altmetall getrennt sammeln



Fotos: Shutterstock.com/SKSMOTO, Filip Krstic





### Besser(e) Energie nutzen

- Strom sparen
- Ökostrom wählen
- Wärmedämmung verbessern, z.B. bei Fenstern

### Besser essen

- Weniger Fleisch essen
- Regionale Produkte bevorzugen
- Biofleisch von Bioland, Demeter, Naturland oder Neuland wählen

### Besser mobil sein

- Verkehr reduzieren durch Mitfahrgelegenheiten, voll besetzte PKW oder Carsharing
- Umsteigen auf Bus, Bahn, Fahrrad oder mal zu Fuß gehen
- Ein Auto länger nutzen
- Spritsparend fahren (langsamer, wenig Klimaanlage, Leichtlaufreifen und Leichtlauföle nutzen)
- Beim Kauf eines Autos (neu oder gebraucht) auf niedrigen Verbrauch achten

SUV = **S**port **U**tility **V**ehicle



ja  
 nein

ja  
 nein



# Die Erde braucht Freundinnen und Freunde



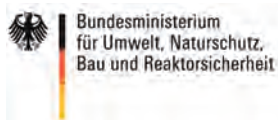
Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland engagiert sich seit vielen Jahren für einen umweltbewussten Umgang mit den Ressourcen unseres Planeten. Früher ging es um Mülltrennung und das Wiederaufarbeiten von Abfallstoffen. Heute ist es unser alltägliches Konsumverhalten und unsere Lebensweise, die den weltweiten Ressourcenverbrauch am stärksten beeinflusst.

Mit Broschüren wie dieser und unzähligen Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern, mit Studien, mit Ratgebern für Verbraucher und Aktionen für alle Altersklassen wollen wir Alternativen aufzeigen und das Bewusstsein schaffen, dass ein anderer Weg möglich ist.

Unterstützen Sie unsere Arbeit für einen nachhaltigen Wandel im Umgang mit unseren Ressourcen und werden Sie BUNDmitglied

**ganz einfach auf – [www.bund.net/mitgliedwerden](http://www.bund.net/mitgliedwerden)**

Dieses Projekt wurde gefördert von:



Das diesem Bericht zu Grunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit unter dem Förderkennzeichen 90381/669 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor/-innen.

In Kooperation mit:



**Quellen** Die in dieser Publikation verwendeten Zahlen entstammen u.a. Veröffentlichungen der folgenden Organisationen – Bitkom, Deutsche Umwelthilfe (DUH), Environmental Working Group, Global 2000 (REdUSE), Global Footprint Network, Greenpeace, Öko-Institut, Potsdam Institut für Klimafolgenforschung, Sustainable European Research Institute (SERI), Water Footprint Network, World Wildlife Fund (WWF), Wuppertal Institut.

**Impressum** Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. · Friends of the Earth Germany · Am Köllnischen Park 1 · 10179 Berlin · Fon (030) 27 58 64-0 · Fax -40 E-Mail: [info@bund.net](mailto:info@bund.net) · [www.bund.net](http://www.bund.net) · Konzept und Text: Katja Vaupel, Dr. Rolf Buschmann · Redaktion: Dr. Norbert Franck (ViSDP) Gestaltung: Natur Et Umwelt GmbH Druck: Z.B.! Kunstdruck · Berlin, 2/2014